

CfP Arbeit im Comic

Dortmund, 20.–21. Mai 2021

Veranstalter: Fritz-Hüser-Institut (Dortmund) in Kooperation mit dem Institut der Germanistik der Universität Duisburg-Essen

In Kooperation mit dem Institut für Germanistik richtet das Fritz-Hüser-Institut 2022 die Jahrestagung der Gesellschaft für Comicforschung aus. Im Vorfeld der Jahrestagung trifft sich im Mai 2021 eine kleine Gruppe von Expert*innen zu einem internen digitalen Workshop, um das Forschungsfeld abzustecken und Themen für mögliche Panels zu diskutieren.

In diesem Workshop machen wir es uns zur Aufgabe, Comics kulturhistorisch, medienkulturwissenschaftlich und literarästhetisch auf die in ihnen vorkommenden Bilder von Arbeit zu befragen, wobei die Comic-Produktion selbst ebenfalls eine wichtige Rolle spielen wird. Diese Annäherungen stellen einen ersten systematischen Zugriff auf dieses umfassende Thema dar. Denn während Fragestellungen zu Narrationen von Arbeit in Literatur und Medien derzeit virulent sind, lässt eine Analyse des Themas mit Blick auf Comics auf sich warten. Arbeit wird in vielen medien-, kultur- und literaturwissenschaftlichen Studien aus diskursanalytischer oder narratologischer Perspektive untersucht und als marktökonomische, sprachliche oder epistemische Größe fokussiert.

Für Comics sind solche Ansätze bisher allerdings höchstens als Desiderate verfügbar, obwohl sich nicht wenige Comics und Comicgenres maßgeblich mit Arbeit auseinandersetzen. Man denke in diesem Zusammenhang etwa an die Verhandlung von Klassenverhältnissen in den Dagobert Duck-Comics, an die sozialkritischen franko-belgischen sowie süd- und nordamerikanischen Comics ab den 1970er Jahren, an frühe Funnies und Cartoons, aber auch an fantastische und realistischere Beispiele der neueren Zeit, gerade aus den Federn von schwedischen, britischen und amerikanischen Zeichner:innen.

Nimmt man Comics in der Tradition der politischen Karikatur in den Blick (vgl. Ole Frahm 2010), so wird in Kombination mit den Auseinandersetzungen der bildenden Künste ab dem 19. Jahrhundert – insbesondere durch den von Käthe Kollwitz geprägten Realismus und durch den von Max Liebermann vertretenen Impressionismus – deutlich, dass bildnerische Darstellungen von Arbeit ein wichtiger Teil des 20. und 21. Jahrhunderts sind, auch im Comic.

Vor diesem Hintergrund wird im Rahmen des Workshops Material gesichtet, kunst- und kulturhistorisch eingeordnet, es werden Thesen entwickelt und Schnittstellen zwischen der bestehenden Forschung und der Comicforschung hergestellt.

Organisation:

Dr. Iuditha Balint (Fritz-Hüser-Institut)

Dr. Markus Engels (Universität Duisburg-Essen)